

Unbeschwert in der Stadt unterwegs

Universität Kassel konzipiert ein Smartphone-gestütztes System, um den ÖPNV attraktiver zu machen

Von Anja Berens

KASSEL. Wohin mit dem Einkauf, wenn man ohne Auto unterwegs ist und anschließend noch ins Kino will? Und wenn man nach dem Bummel doch mit Bus und Tram nach Hause will: Ist in der nächsten Bahn überhaupt ein Sitzplatz frei? Gibt es nach dem Umstieg eine Anschlussmöglichkeit? „Unbeschwert urban unterwegs“, kurz U-hoch-3, heißt ein von zwei Forschern der Universität Kassel konzipiertes Smartphone-gestütztes Assistenzsystem, das bei eben diesen Fragen ansetzt: Es will die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs stark vereinfachen.



Ludger Schmidt

„Erstes Ziel ist, die Lebensqualität im urbanen Raum zu verbessern“, sagt Prof. Dr.-Ing. Ludger Schmidt vom Fachgebiet Mensch-Maschine-Systemtechnik. Das könne gelin-



Gibt es einen freien Platz oder lohnt sich das Warten? Das an der Uni Kassel konzipierte Assistenzsystem will Informationen über die Auslastung von Bus und Bahn bereitstellen.

Foto: privat/nh

gen, wenn öffentliche Verkehrssysteme attraktiver und folglich Lärm- und Schadstoffbelastung verringert werden. So soll das geplante Assistenzsystem beispielsweise eine separate Gepäckbeförderung er-

möglichen, Informationen über die Auslastungen von Bussen oder Straßenbahnen bereitstellen und den Anschluss beim Umsteigen erleichtern. Das derzeit gemeinsam mit dem Fachgebiet Ver-

kehrssysteme und Verkehrsplanung (Prof. Dr.-Ing. Carsten Sommer) in der Konzeption befindliche System will seine Nutzer künftig bedarfsgerecht entlang ihrer Reisekette unterstützen.

Ein innerstädtischer Lieferdienst könne mit Gepäckabgabe, Transport und Zustellung die gesamte Lieferkette abdecken und damit das Einkaufen ohne Auto erleichtern, erläutert Schmidt. Schon jetzt gebe es in Großstädten Lieferdienste – von Lebensmittelhändlern, privaten Anbietern wie Uber oder Fahrradkurier. Sie gelte es leichter zugänglich zu machen und vor allem in eine Kette einzubinden. „Bereits im Geschäft sollten Kunden an der Kasse angeben können, ob der Einkauf nach Hause transportiert werden soll“, beschreibt Schmidt das mögliche Potenzial des Assistenzsystems.

Eine digitale Haltestellen-Anzeige könne zwar abbilden, wann die nächste Tram kommt, nicht aber, wie voll diese ist, erläutert Schmidt. Gemeinsam mit Verkehrs-

dienstleistern wolle man deshalb evaluieren, wie die Auslastung in Echtzeit angezeigt werden kann. Bietet die nächste Bahn genügend Platz für Einkaufstüten, Kinderwagen oder Rollator – oder nimmt man besser die nächste? Die Informationen sollen individuell auf die Nutzer zugeschnitten werden.

Anschluss finden

Zudem erarbeite man ein Konzept zur Anschlussicherung. Kunden sollen ihre Wünsche signalisieren können, damit Verkehrsbetriebe den Anschluss sicherstellen und verlässliche Informationen dazu bereitstellen können, erläutert Schmidt.

Gefördert wird zunächst die erste Phase des auf insgesamt fünf Jahre angelegten Projekts U-hoch-3 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. In der aktuellen Phase wird das Konzept entwickelt und bewertet; ab 2019 soll es mit weiteren Partnern in die Pilotphase gehen. Foto: privat/nh

Info im Internet:
www.u-hoch-3.de